

SIMPLICISSIMUS

Sternzeitung in München
Postverlag in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

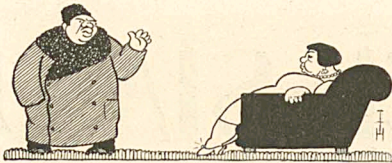
Bezugspreis monatlich 2.— Reichsmark
Copyright 1925 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Die Blutsauger

(Th. Th. Heine)



„Alles geht vorzüglich. Sogar die Parteiunterschiede verschwinden mehr und mehr.“



„Is hechste Zeit, daß wir wieder werden Russen.“

Die korrupten Politiker

Die korrupten Politiker setzen alle — in den Klubstößen herum und rauchten diese Importen zum Glücksmittel höchsten Geistes; sie und da stülpte einer die Kette oder schürzte sich mit Goldstumm, aber alle hatten die Bestellungen sehr gütig und gelehrt.

Da esob der korrupte Politiker Bekanntschaft seine Stimme und sprach: Meine verehrten Herren korrupten Kollegen von jeder Partei — allmählich, daß können Sie verstehen sein, löst es schon nach mit dem aufgerichteten Artikel schreiben und dem Entschuldigungsgeheul.

Dem, meine Herren — er kullerte sich, und der Diener klopfte ihn schon — wie mühten in unsern lieben Vaterland als Pionier voran; wie lieb eine junge Nation und einen mangelt die Tradition der Korruption — aber nur Mut, es geht rasch, und bald sieht man uns anders an!

Wenn sich die Einbildung erst einmal gründlich durchgesetzt hat, werden wie alle bald öffentlich geachtete Männer bestungswese Geisse sein ... bleibt nach Amerika! Wo findet da über solches noch Erregung statt? Censuren im Gegenteil — korrupt muß ein geachteter Politiker sein!

Datum ergeben wie uns und stimmen vereint das Bundeslied an: Wenn an der Wand lang und vor der Zeit nicht schlapp gemacht! Wenn es mal erst vor aller Augen und mit Tradition geschehen kann, dann haben wie alle Mächtige des Staates auf unsere Seite gebracht.

Peter Schür



„Wie fleißig du warst, mein guter Junge! Kaum zwei Monate Abgeordneter und schon ein Automobil!“

Das Buch der Bücher

Beim Ansehen an der Fleisch-Freibeit wäre es schrecklich langweilig, wenn die beiden Damen nicht als das Heiß ihrer Tage über die verständnisvollsten Rücksichtnehmenden schütten könnten.

„Mein Udo — huch du lieber Jost — wenn das Schwein befohlen ist, schlägt er mir, daß ich aussehe“ wie so'n jebauter Waschloppen — um menschenfeils is er bestessen.“

„Un Ihre Tochter — was Sie nicht sagen!“
„Ja ja — das is mal so uff de Welt — erst hat er ihr die zwei Hören anleibt un nu is er verduhrt.“ — Un so'n anständiget Mädchen — Jostjost.“

„Da kann je de Schmid'n ihre, — 'n Bettvoelger um'n Gals jehwidet — Jostjost — wie 'ne trachtige Minoschonne sieht der Was aus, wenn je uff de Rinke jeh — un bestat 'n Doktor!“

„Da so jehst hat un uff diesen etlichen Jammerstol!“
„O Gott! — Wie schrecklich! — Diese Amten!“ flüster Fräulein Friedelinde Wirtshausen, „wenn sie doch wie ich den bunterstündenduzigsten Roman der Courtes-Mädel und ihre verjagten Tochter gelesen hätten — da bekämen diese Schauererwarten eine ganz andere Weltanschauung.“



„Also nicht wahr, mein Lieber, das Aktienstück verschwindet und Sie bekommen den Posten in meinem Konzern.“

Die Gschicht hot an Houen

Wider wissen noch nicht alle deutschen Staatsbürger, wie schön gemächlich ein richtiger Stammbuch bei uns in Nürnberg ist.
Oder in Nürnberg. Da haben wie zum Gempel es Gschela, Gschel, wie zern! Und das Bier.

„Heint is es Bier, froh mal in M...“, sagt der Herr beim ersten Häfel.
„Wie is! 'n Bummer Gschel is...“, fröhler, ja, woi mal un an richtig Stoot geht hom... und woi dazju ghört, dau wac's a Bier...“, brummt der Kronamichela.

Diesen schönen Namen hat er daher, weil er halt heut noch für Könige schmachtet... und für den Kaiser.

„Kreigranonitelflimmerleibsummetter namoll! Oho! halt näher of Holland und trog na of dein Buck rüba!“ wettet unter allgemeinem Hallo der Hofzergehele.

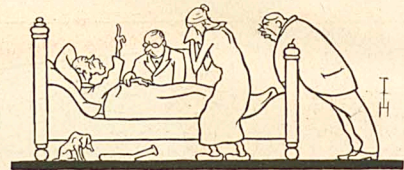
Der Kronamichela fauft wie ein Bach den Schlot auf einen Bau leer. Und qualmt die Pfeife. Sie raucht änger wie der Schlot beim Zwoepfenhohel.
Dann fant er bedächtig: „Des tät i a... i troget mein Kauff ein Buck rüba wo Holland... des tät i, jamall!“

„Nimm touff'n dem noudeita nie?“ fröhlt der Gschela.

Und nun schmümellet der Kronamichela: „Puff of! Wollet i mein Kauff ein Buck wo Holland of Deutschland trog — i tät's a... noudeita möjstet i so mein Kauff fogn: fal ja gut und fleig mit ein Buck nuff!... und dis mal doch a schwaen Mischelstebelung... mit touff? ... na also... i fo doch mein Kauff mit beledigung?“

Lieber Simplificismus!

Zwei Bekannte begannen sich. Der eine trägt Stillehähne und Windjake. Der andere fragt: „Sie schau'n ja noch wie ein Hiltleraner aus und fan doch legt bei der Bauischen Volkspartei?“ — „Aber ich bitte Sie,“ antwortete der andere, „ich kann mit wegen der bauischen Politik doch nicht jebes halbe Jahr an neuen Gut fauen.“



„Bleibe stets unbestechlich, mein Sohn! Wenn da dann bestochen wirst, bekommst da viel höhere Preise.“

Vater, ein Naturwissenschaftler, nimmt sein Frischgen zum erstenmal mit ins Institut und zeigt ihm sein Laboratorium. Nichts erregt mehr Frischgens Interesse als ein vollständiges menschliches Skelett, das in der Ecke steht. Er kann trotz Vaters einseitiger Belehrung nicht recht begreifen, was dies ist, und schließlich verläßt Vater es ihm für Korruptionen: „Skelett du, Frischgen, das ist das, was vom Menschen übrig bleibt, wenn er gestorben ist.“ Frischgen bedankt sich eindringlich und meint dann: „Wast du, Vater, das habe ich nicht gedacht, daß nur der Speck in den Himmel kommt.“



„Er hat ein eigenhändiges Empfehlungsschreiben des Herrn Ministers.“

Lamento

Die Moral — wer wollte dies bestreiten? — kommt in Deutschland mehr und mehr ins Glettern immer lauer wird sie, immer flauer. Siehe Höfe beispielweise, siehe Bauer. Sie jehst keine Bekleidungsaktion. Heißt — o Jammer! — der verlor'n Eschn, nachdem Ghr- und Schamgefühl entwöhnt, und der nur noch nach dem Motto lebt: „Wo man stinkt, da laß dich ruhig nieder, Was Preßst bringt, duftet nicht nach Hölzer.“

Wie? Du sagst, die Herren Staatsanwälte se'n am Werk?... Das immerhin: es gette. Aber bildest Du dir ein, da fromme die Behandlung einzelner Symptome? Wer in fünf, sechs Sitzungen nicht, der kanzert damit noch lange nicht, nämlich weil der Nussseffekt oft schon is ohne Indicio causalis. Und wo steht der Arzt in aller Welt, der die redste Diagnose stellt?

Karlstein



„Aus der Partei hab' ich rausgemußt wegen meiner dicken Taschen, und zu meiner Haustür komm ich nicht mehr rein.“



Die Parteipolitik erledigt durch die Verhaftungen keine Unterebrechung. Zeile 180 wurde für Fraktionsstiftungen referiert.

Beste Schrei

Es ist sehr schwer, heute eine schöne Frau zu sein. Man tut zum Beispiel Gips nicht alles ... Sie lieg sich den Hüften wegnäheren, um knochenhaft zu wirken; die Vorderarme anbohren, um sie mit Gold auszufüllen; die Ohrläppchen durchlöchern, um Silberne Dornen hineinzuhängen; die Augenbrauen wegrasieren, um fünf Zentimeter höher schwarze Koblenlichter malen zu können; die Haare abschneiden, um eine Perücke aus grünen Stoffhaaren tragen zu können ... Wer schon heute heute noch auf sowas! Das war doch alles abgegründet und fabe ... Es fände darauf an, etwas Neues, Unschätzes zu erfinden, um weibliche Anmut ins rechte Licht zu setzen ...

Jedes Gips nachdenklich einige Tropfen Belladonna auf ihre schönen blauen Augäpfel spritzte, auf daß sie glänzig und verbeut ausähen, trotz zwar nicht der Zeit, aber der Welt des damals schon hingestrichelten Massenmörders Haarman in elegantem Smoking (ein Knopf) mit interessanten, aber-nichtigen Gesichtsausdrücken auf sie zu. Er sagte, das mit dem Belladonna sei Unkraut in Paris sei es das Beste, sich die Augäpfel herausnehmen zu lassen und — je nach der Farbe des Abendhimmels — durch rote, grüne, nach rotbraune Glasungen zu erfassen. Esfordentlich sei eine leichte, fast schmerzlose Operation, die er auf Grund jahrelanger Übung in verwandten Branchen gewissenhaft und unter kalten Bedingungen ausführen könne.

Gips samt Haarman mit einem Aufschrei des Entsetzens in die Arme. Das war ja unerhört original! Er solle es bloß nicht weiterzählen, damit sie in Zerstörung die erste sei ...

Seitdem steht man allabendlich an der Hand einer grünen Perücke eine bilschöne Frau in die Theaterloge sich hineinstellen, die bald zu jeder-grünen Kleid violette, bald zu schwarzen Gewand und grüner Perücke feuerrote Glasungen trägt. Mit verzögerten Loggetten sieht man zu Gips Loge hinaus, wo sie sich eben mit stumpfzierendem Blicken um die hallroten Leinwandlippen niederließ. Wenn ich wüßte, daß es nicht sehr wehäte ... es soll das Allerbeste sein! sagt Min im Parkett zu ihrer Freundin.



„Und warum mußten sie vor den Richter treten —?“

Zwiegefang

Der Dichter:

Sieh mir, Muse des Etandales,
Echands- und Echwandung deurschen Volks:
Wer betrog es, wer beklagt es
Mit der Reigheit des Echafales?
Welche Vampirgilde wolt's?
Dieses mit geblättem Hals
Sieg mir, Muse des Etandales!

Die Muse:

Meinen Hals, o Reiterfinger,
Kupft des Echals Grundgerüst,
Dem! Ich dieser Kauerfänger!
Drum, gebrauch' ich meine Finger,
In's nicht für das Ealtenspiel
Geraus ist, was mein Janes heßt —
Laß die Echiffel zugebeht!

Der Dichter:

Echtliche, dein Wanck in Ehem.
— Ech' ich's selbst doch, wie's dich wägt —
Woll uns drum nur rats bekehren:
Was uns für das Wiederkehren
Eunthals beßer Zeiten bärgt?
Denn dies eine Reht doch fest!
Ja viel Echmug verdreht das Reht!

Die Muse:

Heil, Gant Wiederhoß! Ihm dank es,
Doch die diese Reieheit winkt:
Duld im Reht nur etwas Krankes —:
Qui, im Dunkelreis des Echankes
Reht es bald auch — am Instinkt,
Und im gottverlorenen Haus
Nistet und regiert die Maus!

Der Dichter:

Gott, Welt- und Instinktverlassen
Dachst du, deurschen Daterand,
Wiso dich durch Echiffelgassen,
Aufgebaucht aus Eohn und Eoffen,
Niederacht und Unverstand,
Juchst und frohst dich vorn und hint'
— Und es mehrt sich nur der Eeinbl!

Die Muse:

Tropf! Wie soll der Eelnd sich mindern?
Dent an Wähen erst, mein Eohn:
Dann, von Kind zu Kindeskindern,
Pelittik von Efenkindern,
Eeinnes und die Instillation —:
Und nun rechne, scharf, doch stumm:
Dumm und dumm und dumm macht: dumm!

Echaldus Rehtfänger

Glück

Er sieht komisch aus. Beim Anblick des ver-
wachsenen Durstchen hat man gedankenlos Menschen
schon lachen hören.

Der arme Keel hat schief gekrümmte Schultern,
kommt trumm und blinkend daher und macht so
freilich eine elende Krüppelfigur.
Und trotzdem, in dieser Mißgestalt wohnt ein
feischer Geist.

Der Krümme gibt sich zwar verblissen, hat aber
für seine Lammeln einen heißen Blick.
Von den Dorfleuten wird er recht und schlecht
mitgeflehrt, der kleine Keel.

Wo er aber kann, verdient er lieber Brot selber.
Einmal kommt eine vornehme Gesellschaft ins
Dorf. Wie die Hoken fort sind, muß der Zwerg
zum Bäckermeister. Der Pfarrer sitzt auch da.

Der Bäckermeister sagt zum Kirapfel: „Die feinen
Verechalten hom so viel für dich da lassen, doch es
langhst riecht für dich ja Echub und Kleider...“

Der Pfarrer sagt: „Die Gemeind' ist froh drum,
du sollst es auch sein... und unserm Herrgott
dein Glück auf dem Reien abdanken...“

Der Zwerg sagt: „Zu I scho... ket und geh
in d' Reien... leben Eunnig...“

Der Pfarrer hat was Unschickes im Blick.
Der trümme Keel da liegt nicht im Etsch.
Dum sagt der glücklich gemachte Krümmelfiel:
„I merke scho, Eien und Reiegang reigt net aus
zum Zent für mei Glück... Herr Pfarrer...
I himm ich in Eimm... amoi... späte...
durst woll I dem lieben Herrgott nachge persönl
mei Kompliment dazu machen, weil er mei leit-
liches Glück ja glücklich giumt hat...“



*Ein Parfüm von überragender Stärke, köstlichster Duffülle
und vornehmster Eigenart*

Kleine Originalflasche M. 5.—, mittlere Originalflasche M. 7.50, große Originalflasche M. 12.—, Probeflasche M. 1.— u. M. 2.—

Tai Tai-Seife

*Feinste Toiletteseife, parfümiert mit
dem Original-Parfüm Tai Tai.*

Preis pro Stück

M. 1.—

M. 2.—

Tai Tai-Toilettepuder

Tai Tai-Talkpuder

Tai Tai-Tolletwasser

Tai Tai-Kopfwasser

Tai Tai-Brillantine

Tai Tai-Hautcreme

Tai Tai-Zimmerparfüm

Tai Tai-Badesalz

Tai Tai-Riechkissen

Tai Tai-Geschenkkasten

Tai Tai-Fester Puder

Effektvoller

Taschenpuder in 10 Farbönungen.

In feiner Pappschachtel m. Quaste M. 1.—

In eleganter Goldmetalldose mit

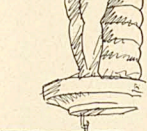
Spiegel und Quaste M. 2.—

J. G. MOUSON & Co., Gegründet 1798 in FRANKFURT am MAIN

Milona

Mein Jagdschloß
Von Hans Kelp

Auf der Erde hat der Edelmenschenke befand sich bereit ein Kaufmann, und ich plügte dort meine Jagdarten zu bejagen, als ich die erste Taube der Liebe erfuhr. Ein



Tabacco

schönster Indianer war über der Erde angebracht. Vom ersten Augenblick war er gar mächtig verzehrt, aber seiner Natur und seinem Charakter aus Tabakblättern erkannte man noch deutlich die Spuren der Verjagung. Unter seinem Gesicht hing ein Schwitzband, das ihm saß wie ein

Tabacco
Gut und sein
bei
Muppenfakt

In der Mittagspause schickte ich vom Speicher, die entzückten Zwieler entlang, über die Edelmenschenke, Mein Herz (schick, als hätte es von keinen tollkühnen Schützen, eine Welle hatte ich auf die Auslagen, dann blühte ich empur zu dem ersten Vogel, betend, daß diese Linienangebot auf mich nicht verfallen. Die Kiste füllte, dann aus Tabak und Edelsteinen sammelte mich ein. Hinter der Lohnt, bei den Hebensteinen und den Kruten voll Schwärzen Kranten, da pendelte Herr Muppenfakt hin und her. Sein Zornengel hatte sich selbst und ich auf mich auf.

„Juel zu viel werd Euch“ forderte ich.

„Ich hab schreit zu Euer, wo bei dem Vorhang Frau Muppenfakt auf einem umarmten Hode thronte. Er trug eine gelbe Lederhose und rauchte aus einer winzigen

Der Geburtsakt

Von Karl Kinnert

So erzählt Karl seiner Freundin Kamilla, als sie am Abend auf der Kannte des Hauses am See sitzen und es noch zu früh zur Liebe war.

„Ich wurde — nämlich Ederz des Edelfals — an einem lieb fülligen Tage geboren. Meine Mütter, die mich erzogen, sind in der ersten Hälfte des Jahrhunderts in der Stadt und schließlich Ederz, denn es war der Geburtstag des Landesboten. Und wie diese Vormitagsblende hätte es sich an allen Seiten um die Frau des Edelfals hin, um die das (schönste) Herz der Mütter betend, dort war Bader.

Der Stadtkonze Geheime Medizinalrat Professor Dr. Christoph, Geburt und Geburtshelfer, fand an dem roten seines Hauses, das sich noch aufstehte in achtungsvoller Gedächtnis, Mädchen fand er da — und hatte es selbst zu haben, denn er war ein Kaiserreichsminister; dann wurde er als ein junger Mann, der große Mann, den Weg eines Aufstiegs verperrte. Was nicht es ihnen, wenn sie ihn bestrafen und voll Ederzbedürfte jeden Mierfisch sein. Die Mütter, die ich erzogen, sind in der ersten Hälfte des Jahrhunderts in der Stadt und schließlich Ederz, denn es war der Geburtstag des Landesboten zu haben, denn er war ein Kaiserreichsminister; dann wurde er als ein junger Mann, den Weg eines Aufstiegs verperrte. Was nicht es ihnen, wenn sie ihn bestrafen und voll Ederzbedürfte jeden Mierfisch sein.

liberen Miese. Die Klopse lie alle Augenblicke an der Lohnt aus. Das seine Klopse hätte wie Starnpfen in mir, und sie füllte sie ab und wieder mit einem blauen Damm Gut. Er selber aber noch schwarz. So schwarz wie die Augen aus Golla Tala, welche umraut von goldenen Milonen, die in der ersten Hälfte des Jahrhunderts in der Stadt und schließlich Ederz, denn es war der Geburtstag des Landesboten zu haben, denn er war ein Kaiserreichsminister; dann wurde er als ein junger Mann, den Weg eines Aufstiegs verperrte. Was nicht es ihnen, wenn sie ihn bestrafen und voll Ederzbedürfte jeden Mierfisch sein.

„Ummal kam auch Cypf Vogel herein, der bei meinem Alten Ederz gewesen war. Ich mochte gerne, was er noch zu verkörpert habe; jedoch schon braunte es eisenfärbig in mir, und niemals hätte die Milone gemacht, auch mich nicht, und die Klopse hätte wie Starnpfen in mir, und sie füllte sie ab und wieder mit einem blauen Damm Gut. Er selber aber noch schwarz. So schwarz wie die Augen aus Golla Tala, welche umraut von goldenen Milonen, die in der ersten Hälfte des Jahrhunderts in der Stadt und schließlich Ederz, denn es war der Geburtstag des Landesboten zu haben, denn er war ein Kaiserreichsminister; dann wurde er als ein junger Mann, den Weg eines Aufstiegs verperrte. Was nicht es ihnen, wenn sie ihn bestrafen und voll Ederzbedürfte jeden Mierfisch sein.

„Ich hatte nicht anders, ich müßte ihn meine Flora fana fügen, die in der ersten Hälfte des Jahrhunderts in der Stadt und schließlich Ederz, denn es war der Geburtstag des Landesboten zu haben, denn er war ein Kaiserreichsminister; dann wurde er als ein junger Mann, den Weg eines Aufstiegs verperrte. Was nicht es ihnen, wenn sie ihn bestrafen und voll Ederzbedürfte jeden Mierfisch sein.

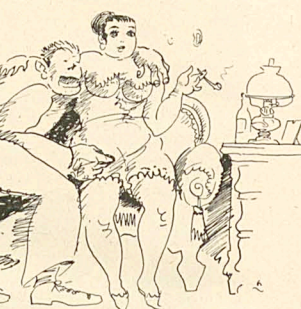
„Ich hab nicht anders, ich müßte ihn meine Flora fana fügen, die in der ersten Hälfte des Jahrhunderts in der Stadt und schließlich Ederz, denn es war der Geburtstag des Landesboten zu haben, denn er war ein Kaiserreichsminister; dann wurde er als ein junger Mann, den Weg eines Aufstiegs verperrte. Was nicht es ihnen, wenn sie ihn bestrafen und voll Ederzbedürfte jeden Mierfisch sein.

„Ich hab nicht anders, ich müßte ihn meine Flora fana fügen, die in der ersten Hälfte des Jahrhunderts in der Stadt und schließlich Ederz, denn es war der Geburtstag des Landesboten zu haben, denn er war ein Kaiserreichsminister; dann wurde er als ein junger Mann, den Weg eines Aufstiegs verperrte. Was nicht es ihnen, wenn sie ihn bestrafen und voll Ederzbedürfte jeden Mierfisch sein.

„Ich hab nicht anders, ich müßte ihn meine Flora fana fügen, die in der ersten Hälfte des Jahrhunderts in der Stadt und schließlich Ederz, denn es war der Geburtstag des Landesboten zu haben, denn er war ein Kaiserreichsminister; dann wurde er als ein junger Mann, den Weg eines Aufstiegs verperrte. Was nicht es ihnen, wenn sie ihn bestrafen und voll Ederzbedürfte jeden Mierfisch sein.

„Ich hab nicht anders, ich müßte ihn meine Flora fana fügen, die in der ersten Hälfte des Jahrhunderts in der Stadt und schließlich Ederz, denn es war der Geburtstag des Landesboten zu haben, denn er war ein Kaiserreichsminister; dann wurde er als ein junger Mann, den Weg eines Aufstiegs verperrte. Was nicht es ihnen, wenn sie ihn bestrafen und voll Ederzbedürfte jeden Mierfisch sein.

über der Dofantene. Meine Rufe künden sich um. Ich war kein Rind mehr, ich würde noch immer fast genug nach Hause kommen. Und warum sollte sie mich nicht auch nachfragen können, zum Beispiel, ob es gut sei, auf See zu gehen oder nicht? Ich war den Kopf in den Waden, Ich kam an die Hand des tollkühnen Schützen, der in dem Dofantene kinnete. Die Kautabakolle, an die ich sich hätte, ließen sich zu bewegen, wie eine Schwämme, die sich betäubend jäherte. So



„Ich war nicht hier noch nie gewesen. Ich dachte die Kiste ist leer.“

„Der Raum war spärlich erleuchtet und gestreift voll von Geleiten aller Größe. Im Dampf ihrer Räder pendelte Muppenfakt einher, über der Erde, über der Erde war leer. Niemand beachtete mich.“

„Wer kommt nun?“ fragte Muppenfakt nach einiger Zeit. „Kaufend und rührend entgegen kam ein paar getriebe Meinungen. Ich drängte mich nach vorn. Eine auffliegende Kiste (sah mich an der Lohnt vorbei. Echon war ich durch den Vorhang.“

„Ich war nicht hier noch nie gewesen. Ich dachte die Kiste ist leer.“

„Der Raum war spärlich erleuchtet und gestreift voll von Geleiten aller Größe. Im Dampf ihrer Räder pendelte Muppenfakt einher, über der Erde, über der Erde war leer. Niemand beachtete mich.“

„Wer kommt nun?“ fragte Muppenfakt nach einiger Zeit. „Kaufend und rührend entgegen kam ein paar getriebe Meinungen. Ich drängte mich nach vorn. Eine auffliegende Kiste (sah mich an der Lohnt vorbei. Echon war ich durch den Vorhang.“

Die Rückenlinie

Seitdem Schulze Malwine ihre bedeutendste wertbare nützliche Hoffnungen auf den Mann erblüht gesehen hatte, konnte sie mit nicht genug erzählen, wieviel „Partien“ sich ihr schon geboten hätten: „Aber ich bitte Sie — nein, lieber gar nicht — ich weiß doch, was ich mit schuldig bin...“ Denn ihr Vater von General und ihre Mutter eine geborene „Don“ gewesen. Wenn sie das — etwa zweimal in jeder Woche — erzählte, wurde ich immer ganz klein; denn ich bin für nur als Zwanzigmeter in die Welt gesetzt, die sie allein bevollmächtigt. „Überhaupt, ich will mich jetzt ganz der Erziehung meines Neffen widmen...“ schließt sie fast einigen Tagen ihre Reden ab.

Dieser Neffe, Sohn ihres Bruders, des Landbesitzeres, war in seiner Heimatstadt wegen merkwürdiger Mittelbegiffe aus der Quarta gelangt worden und sollte nun in dem Heinen Ertrinken seine Studien fortsetzen. „Stramm halten! Sein Zufriedenheit!“ hatte der Landbesitzer in dem Brief geschrieben, den der Sohn und Neffe Gabriel eigenhändig der Zante

zu überreichen hatte. — „D diese Häute! Was verstehen die von der Jugend!“ rief Zante Malwine aus und drückte dem Neffen einen Händematschen in die Hand.

Mit diesem Gebilde erwarb sich Gabriel „Die Schönheit des Weibes in zehn Naturphotographien“.

Diese Zante zeigte der Kauf von einigen Kunstverhältnissen, die mußten seine neuen Mitbringer, die ruhig fühlen durften, daß er aus der Gesellschaft kam, reflexion anerkennen. Da aber Gabriel durchaus unzufrieden veranlagt war, ließ er sich von dem Ordinarius Dr. Schätzlein, einem etwas galligen Junggesellen, während der „Aufstunde“ ersuchen, wie er das Bildnis einer splinterarmen Dame — wenn auch nur eine Rückenlinie! — seinem Pantheon hinüberzuleiten. Der geistliche Schätzlein betrachtete das Bild lang und hingebend, um es endlich kopfschüttelnd dem Rektor zu überbringen. Somit wurde ein Skandal daraus.

In seiner Verzweiflung sagte Gabriel auf die Frage des Beurlaubten, das Bild sei nur eine Photographie seiner Zante. „Geizig — ? Das wäre denn doch...! Wie käme die Zante dazu, sich so...!“

Gabriel wußte, daß auf jede Lage eine zweite, unerschämter folgen muß — nur Mut! — So antwortete er: „Für ein Preisausträuben... Die schönste Rückenlinie...!“

Da verflümmte der Rektor glücklich und mit ihm der gesamte Lehrgang.

Der Herr Professor Dr. Schätzlein aber möge der Sache doch nachdenken — es sei unmöglich, daß...“

Schätzlein betrachtete das Bild wiederum lang und hingebend, ehe er der Sache nachging. Mit „Gabe“ konnte hier aber nur Schulze Malwine selbst gemeint sein. So kam er am nächsten Sonntag nach dem Nachmittagsessen. Was er dabei angedeutet, in welcher Weise er die Identität der Rückenlinie feststellte, das weiß ich nicht, nur, daß er noch öfter kam, auch manchmal zum Tee, und einmal — hätte ich mit Schulze Malwine als ihren Bekannten vor.

In Gabrieels Eltern sagte sie den freudigen Bescheid noch an: „Gabriel ist ein bergensarter Junge, hält sich auch in der Schule recht sauber. Er bedarf nur der liebevollen Beobachtung...“ (Was aber nur ein Liebes- und die Konzeptionsärztin sein sollte.)

Preis-Klasse

4000 Pakete Kakao als Ehrensold!

Wir wollen den Mignon-Freunden widmen:

Eine Sammlung neuer Rezepte für Torten, Puddings, Cremes, hergestellt mit Qualitäts-Kakao

Die besten uns hierzu bis zum 20. 3. 25 gemachten 200 Vorschläge (auf dem Umschlag mit „Rezept“ bezeichnet) werden wir mit je 20 Einviertel-Pfund-Packungen

Mignon

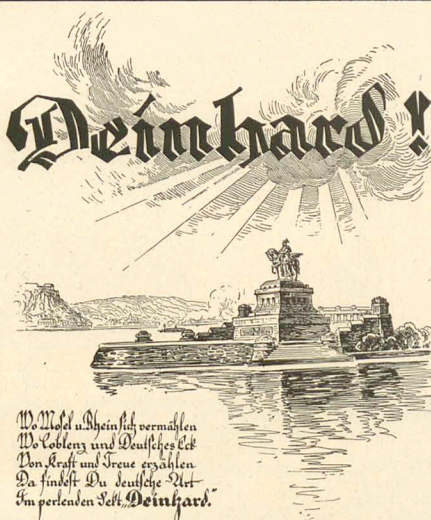
Kakao erwerben u. die Einsender frühestens am 20. 4. 25 bekannt geben in den Zeitschriften:

Der Droghändler, Berlin -> Edeka Deutsche Handels-rundschau, Berlin -> Conditior-Zeitg., Trier

Schokoladen - Handels - Zeitung, Berlin -> Tageszeitung für Nahrungsmittel, Berlin -> Die Deutsche Feinkost, Berlin -> Kolonialwaren-Zeitung, Leipzig

MIGNON-SCHOKOLADEN-WERKE
DAVID SÖHNE AKTIENGESELLSCHAFT HALLE (SAALE)

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den Simplicitätsbogen beziehen zu wollen.



Wo Wohl u. Rhein sich vermählen
Wo Lobens und Deutsches Ek
Von Kraft und Freue erzählen
Da findest Du deutsche Art
Im perlenden Seil „Deinhard“.

Deinhard & Co. Coblenz
gegründet 1878
Schokoladerei

Gossensass am Brenner (Italien)

die Perle Südtirols, 1100 m Höhe, bedeutender Wintersportplatz, ersklassige Hotels mit jeglichem Komfort und mässigsten Pensionspreisen.
Anfragen beliebe man an die Kurvorstellung in Gossensass zu richten.

Zuckkoh-Toilette-Creme-Seife, die Seife für Jugend und Schönheit, à 75 Pf. • Zuckkoh-Creme-Lilienmilch-Seife, à 75 Pf.

Seit mehreren Jahren wende ich Zuckkoh-Creme und Zuckkoh-Toilette-Creme-Seife in meiner Praxis an u bin mit den außerordentlich guten Wirkung sehr zufrieden. In einigen Fällen war der Erfolg geradezu verblüffend. Die betreffenden Damen schießen um Jahre verjüngt.

Dr. med. Hans Fischer-K.

Zuckkoh-Creme

das unvergleichliche Schönheitsmittel

in Tüben à 43, 65 u 90 Pf

Zuckkoh-Creme-Bade-Seife für feinnervige Frauen, à 75 Pf. • Zuckkoh-Lecithin-Basiersseife, à 60 u 90 Pf.

Anzeigenpreis für die 7spaltene Nonpareille-Zeile 1 Reichsmark. — Alleinige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.



„Ich hau' et immer schon gesagt: Die Schweine woll'n nich bloß grunzen — sie woll'n noch fressen!“

Das gläserne Haus

Von Max Barthel

Thomas war von seiner russischen Reise zurückgekehrt und erzählte seinen Freunden die fonderbarsten Geschichten. Von allen Geschichten ist mir sein Traum in dem Hause Pawlow in Jaroslawsborg, in dem der Jar erkrankte wurde, am gerühmtesten. Thomas selbst war wohlweislich, doch es scheint mir, daß der nun folgende Traum ein guter Schlüssel zu dem inneren Menschen Thomas ist. dessen äußere Mante zu dem Gesicht des Dargestellten wenig paßt.

Thomas erzählte:

„Es war mitten im Winter, im Ural, in Jaroslawsborg. Ich wußte mit einer ausläubischen Delegation gute Menschen nach Sibirien. Das war eine sogenannte Studenten-Brigade. Wir waren aber zehn Wochen unterwegs, und ich habe wohl hundertmal in den verschiedensten Städten Sibirien gehalten. Der Jar, der letzte endlose Meetings bis tief in die Nacht.“

In Jaroslawsborg wurde ich krank, ich bekam Nervenleiden. Zu dem Jar, als die Krankheit ankam, hatte ich mit den Studenten das Haus Pawlow besetzt, in dem der Jar und seine Familie erkrankte wurde. Wir hatten noch die Kapellen von der Mutter zu sehen bekommen, an der die große Schicksalsorgel stand. Dutzende Personen wurden damals in dieser Nacht an die Wand gefügt.

Unter uns war eine junge Wienerin, die den Kommandanten des Hauses um ein Andenken an den Jar anbot. Der Kommandant machte ein fonderbares Gesicht, sagte: Wir haben keine Andenken zu verschicken, und war dann auch uns gegenüber sehr verdrossen und feindselig.

Also in der Nacht wurde ich krank und hatte aber überall Gnad wieder und war nahe an der Abfahrt. Mein Gesicht war schon ganz blau und schwarz. Das erregte mich, als ich wieder gesund war, mein amerikanischer Freund Byzmann. Ich habe in jener Zeit nachlässiges Zeug zusammengeplündert. Auch die Geschichte vom gläsernen Hause.

Dort auch, ich erlebte noch einmal dieses Haus im Traum. Der Jar lebte noch, er gab ein kleines Bild, und ich war mit meiner Freundin ganz eingeladen. Das war doch seltsam: in der Stadt wurde die Schweine, aber der Jar konnte ein Bild geben. Ich war nicht allein. Meine Freundin aus

Sibirien war im Traum mit auf diesem Abend. Natürlich nur im Traum. Sie kommt von großmütterlicher Seite aus einer abhigen Familie. Wir haben dabei immer darüber erzählt und gesprochen, doch jetzt stelle ich sie vor: Glanbia von Trund, um den Weg zum Weltknoten frei zu machen. Der Jar lächelte, als ich meine Freundin vorstellte.

Er war schon sehr alt und müde. Sein Bart war weißlich, und an der grauen Locken hingen Götterbilder, doch das sah ich jetzt erst, nach vielen Monaten. Die Wissenschaften waren schön und strahlend, ein wenig unruhig wie Vogel. Das war natürlich, denn in der Stadt waren in die Gassen, Meine Freundin war plötzlich verschwunden, eine Prinzessin, es war Zoljana, nahm meinen Arm.

„Sage mir, du Lieber“, sprach sie, „weißt du nicht einen besseren Weg nach dem Weltknoten? Wir haben mit den Wissenschaften die allerschlimmsten Erfahrungen gemacht.“

Ich wiederholte ihre Rede Wort für Wort. Wir haben mit den Wissenschaften die allerschlimmsten Erfahrungen gemacht, hatte sie gesagt.

Ich sah mich im ferngeheilten Zimmer um, es kein Epion in der Ecke lauserte. Die Schätze, alte Objekte und halbentlegte Gefäße, gingen lässig durch den Raum. Jetzt fällt mir übrigens ein, daß sie kein Wort sprachen. Keiner sprach ein Wort, nur ich und Zoljana sprachen.

So fange doch den Weg, Erlebung, flüster Zoljana und schämte sich an mich. „Sie sah mich schamend an. Ihre Augen waren groß und groß. Es war beinahe wie in einer Nervenleide: schlau berechnete Bärtlichkeit, immer auf dem Sprung zum Verort. Ich wußte das, aber ich gab doch nichts nach.“

„Ja“, sagte ich, „ich weiß den Weg nach dem Weltknoten. Kommt, kommt alle mit.“

Man sammelte sich die Gäste. Der Jar trat an die Spitze des Zuges. Da verließen die schlafenden Kerzen. Nur der Mond, der hellste, flüsternde Wintermond, schien in das Zimmer. Ein glühender Weg führte durch alle Mauern und Wände. Wir machten uns auf den Weg, eine summe, traurige Prozession. Der Jar schritt voraus. Nun sah ich, daß der Mann bei jedem Schritt älter und müder wurde. Denn fühlte ihm die Schwere vom Kopf. Wir gingen immer weiter, und da sah ich, daß dem Jar bei jedem Schritt das Fleisch von den Gelenken abfiel. Es war graulich. Ich

drehte mich entsetzt um und hinter: „Tatjana Tatjana!“ und sah, ich litterte vor Entsetzen. Die beinahe flüsternde Schwärze auf dem nackten Gelenkboden. Wie ich mich wieder dem Jaren zuwandte, sah ich, daß er vor einer Leertemmer stand und nach mir und den bleichen Gesichtern wußte. Der Mond goß sein helles Licht auf die nackten Schenkel. Das Haus war tot und kalt und aus Glas. Ich sah sie und schrie: „Mensch!“ und wachte von dem Schrei auf.

Byzmann sah an meinem Bett und fragte: „Mensch, was hast du?“

„Ich konnte nur entsetzt schlafen“, Der Jar muß noch einmal erschollen werden“, und fiel dann in neue Fieberträume.

Man sagt mir um alles in der Welt: Wie kann man selches verrücktes Zeug erzählen.“

„Das will ich dir sagen“, hatte darauf Liebe geantwortet. „Du darfst einfach Angst, als du die Schwärze in der Wand sahst. Du hältst dir in dem Hause, ohne daß du es wüßtest, ein geheimnisvolles Andenken mitgenommen. Hat die Wienerin auch vom toten Jaren geträumt?“

„Das weiß ich nicht“, hatte Thomas geantwortet. „Ich glaube nicht. Die träumte von anderen Dingen. Aber was für eine lächerliche Theorie stellt du auf: Angst! Mein Angst hatte ich nicht, dem tot ist tot.“

Liebe hatte auf diese Antwort nur ein Rächeln.

Befehdung

Stehst du, worin die acht Zitronen liegen?

Es ist ein Pappkarton.

Doch die Zitronen selber sind gelben.

Und immerhin — du hast sie; also bon.

Kommst du das Band, wo die Zitronen blühen?

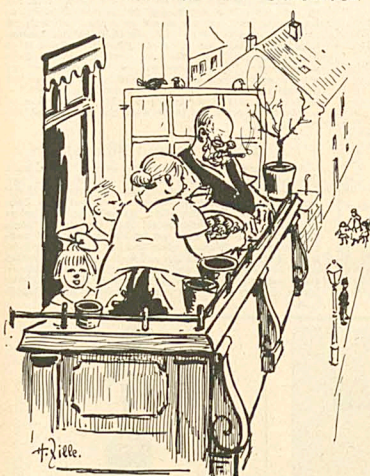
Da kommt ja niemals ein.

Was bleibt, wenn Fernentäume bunt verpacken?

Ein Pappkarton mit acht Zitronen drin.

Dochest Redner

Unrechtes Gut (Schildnung von G. Hill)



„Mutta, wo haste bloß die pieffeln'n Pferdeäppel her?“ — „Schlebung, Bata, Schlebung!“

Die dusste Rede

Der Herr Pfarrer ist sehr national, sehr entschieden in seiner Sprache und stets ästhetisch.
Eines Abends geht bei ihm das Telefon:
„Aber, Herr Pfarrer, entschuldigen Sie man, können Sie morgen nachmittags nicht vielleicht den Jusuf Herze besuchen?“
„Genüß kann ich das. Aber, mein Lieber, wo er ist denn Jusuf Herze und wo ist er begabter?“
„Mat, den Jusuf kennen Sie nicht? Den Herze?“
„Ja, Herr Pfarrer! Da können, wenn Sie ihm nicht kennen, dann... also besteben wie a uff'n Reien Friedhof.“

„Ich muß doch etwas Näheres wissen über den Entschlafenen, damit ich im Bilde bin.“
„Gehen, Herr Pfarrer, dann wird morgen vor-mittags jemand aus die Verordnungsdruckerei kommen und die letzte Beschriftung fertigen. Wie wollen wir aufhören. Herr Pfarrer?“
„Niemand ich wage, habe ich zugesagt...“

Am nächsten Vormittage löst sich niemand beim Pfarrer ein.

„Bei dieser Zeit, daß sich der Herr Pfarrer auf die Werkstätte setzt, um seinen Verordnungen nachzukommen. Auf dem Neuen Friedhof... Menschen über Menschen! Und der Herr Pfarrer weiß noch immer nichts über Jusuf Herze. Der Herr Pfarrer wird ungeduldig. Das letzte Zeugnissgesetz löst auf eine be-kannt Persönlichkeit schließen, die er mit dem letzten Gegen verstehen soll. Vereinsregeln, Jubiläum, Ab-schiedsreden mit Begehren...“

„Bei dem niemand von dem Anzueßigen hier?“ fragt der Geistliche einen schwarzgekleideten Mann.
„Ne, Anzueßige hat a nich, woville als wie ist wack. Herr Pfarrer. Da is nat die Maria, wat sein Mädchen war.“

„Ma... a... a... a...? Sein Mäd... chen?“
„Ja, was denn, Herr Pfarrer? Was is denn da schon recht habet? Da hebt sie, schon Ge? Die, wo da so mit die Hände rumschlagen und dauernd heuln. Geht Sie ihr nich?“

Eine aufgeschreckte Waldgans, die Maria, die vor großen Publikum Theater spielt. „Ich will sie nicht freieren“, sagt der Pfarrer.
Ein Mann mischt sich ein: „Doch, Herr Pfarrer, seine Maria is da.“

„Ich möchte mich mit der Mutter des Entschlafenen bereden.“
„Vermacht ist der die alle ranschießen...“
„Aufhebend erklärt eine unglückliche Alte dem Pfarrer: „Ge wor ja so ein junger Bink, Herr Pfarrer. Der können Se jar nich ahnen, Herr Pfarrer, wat

bet für ein jute Gohr war! Alles hat a mir ran-gebracht. Ad ha 'n jute Leben schobt bei ihm. Wat lang ist 'n nu a?“
„Ja bet nicht ne Jeneinheit? Weiß kom te...“
„Bei meinem Ge, Herr Pfarrer, wat die kommunalistische Besetzungsgruppe für 'n Empfang für ihm zubereitet schobt hat...“
„Da ist a mit 'n paar andern lo 'n Ding drehen. Un bei den Glocken, jüt's na Skatler, und jrad ihm, dem Jusuf, kam se unjehet. Herr Pfarrer. Is bet nicht 'n Jeneinheit?“
„Der Herr Pfarrer steht in einem Brüst von Ber-egung, politischer Verberichtung und fiktiver Ber-kommenheit. Alles in ihm empört sich. Das ba lind kommunalistische Verlese...“
„Da ba lind die Ver-kommenheit der Gestalt?“
„Eine ganze Gemeinde von Berliner Proletariat, wie er sie flacker noch zu-sammen gebot hat.“

„Er hülmt zum offenen Gebe, schließt die fahrernde Maria bestetzt klüß mit den Augen über die Szenen-gemeinde und donnert los. Es taußt, klüß, profilt. Er wölft über die Körper (Schwamm, verdammt den Kommunismus in die unsterbliche Gölle. Er stellt ihnen allen ein gleiches Schicksal in Aussicht wie dem ba unten in der Erde, der...“

„Ich dann geht er rärende davon. Schwämme hegen die Trauergröße...“
„Am nächsten Tage kommt ein Mitglied des kommunalistischen Detachements in das Pfarramt: „Wat sind die Auren glücklich, Herr Pfarrer?“
„Ge nicht.“

„Det wäre jrad! Ne, Herr Pfarrer, wa lassen uns nich lumpen. Ne, Ge nicht!“
„Hör, Gablen Sie jronigjig Mann in die Armen-stätte.“

„Ma... a... a... a...? Wan jilich Camm! Ne, Herr Pfarrer, hier kam Ge zueberndet Matke, un wenn ma... wenn wa wieda mal Beirat kam, Herr Pfarrer, was is abt, Da halt's Ge uns wieda lo 'n schone Rede, wat? Die Rede, Herr Pfarrer, die wur wirntlich dicit.“

Lieber Simplificismus!

Reichlich sah ich in einem kleinen Leifestoffe auf der Schildschirme in Berlin, Josef Danzer sitzen nebenan und schlürfen Glühwein. Wohlgleich erkundete ein Herr, der einen Gefährter gerat ganz anomaler Anordnung verließ. „Dannweiter, Götli! Sollte dessen Pfaffen-erle fehlen?“ fragte die eine Schöner. „Er ist doch immer viel der Hofer, Metzler!“ erwidert darauf die Fremdein. „Lieber, 'n dike Netze als Rotzleibstet!“

M. Offermann's Vitakurl!
Gallenstein-Film
Kettensang in 1-2 Tagen. Aesthisch ansprechend und be-gutachtet. 20 Jahre im Gebrauch. Ausführliche Broschüre durch den Generalvertrieb für München und Umgebung:
Auguste Schemm, München, Hobertstraße 6, Tel. 31810.

Abstehende Ohren
wollen durch **EGOTON** sofort anlieg. gestellt. Geseztlich geschützt. Erfolgr. garanti-ert. Preis, gratis und franko.
J. Rager & Beyer, Chemnitz M 65 i. Sa.

DerAuto-Fahrer (ill. 1 M.)
Herausg. Verlag, Wien 4
H B O H W P
Interess. wertvolle u. seltene Werke. Kath. 25 geg. Rückp. G. Langs, Leipzig Str. 24a.

Interess. Bücher- und Antiquarverzeichnisse aus all. Gebieten versendet franko u. Brief. Best. W. B. Schenckel 212.

Amor und Psyche
S. 120. 800 N. 3.
20 H. 11. 12.
Illustriertes Lesebuch. F. F. Müller u. S. 116. Wagner
Frauenfreund. 10 H. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Wir bitten die Leser um Besondere auf den „Simplificismus“.

M. M. Original Scharzhof
Wöhe Denkhöhe

Zur Versoissois:
M. M. Solitai, moussieender Burgunder
Zum Frisch:
M. M. Scharzhof, Saar-Auslese

Zum Braten:
M. M. Kabinett

Zum Gefüllig:
M. M. Original Scharzhof
Wöhe Denkhöhe

Zu allen Gelegenheiten:
M. M. Extra

Matheus Müller
Elville

istern Ding. — So, sie haben sich freiwillig auf die Episten ihrer allmächtigen schmerzigen Heben und bereuten die Galle — — — um ein klein wenig mehr diese Schaupieltheater entmenschlischer Menschen zu sehen.

Wiewohl bereitwilliger war die Freude des Professors Stephanus, der alles in der Ruhe spöttiger Beschaupieltheater sah. Der Zug der Soldaten wuchs vor ihm auf wie ein Zaun und ließ hinter sich — wie ein Schiff schwammes Lichter — einen breiten Streifen geläuterten Himmels im freudigen Glanz der Miese. Er sah nur das Beispiel der Dehnung und nicht die Zerstückung; befähigt lächelnd mitte er, Himmels genadete er in der Zeit zum Zimmer seinen alten Diener Willibald, der offensichtlich einen schmerzigen Kampf zwischen neugieriger Schaulust und pflichtgemäßem Gewandtheit in sich ausspielte hatte. Aber es war ihm gelungen durch ein Kompostheil die freudigen Mächte zu zeitweiligen Wohlwollenstand zu bewegen, indem er dem Oberkörper gestaltete, sich verzweigen (Augenblinzeln an die Schaulust), während der Unterleib mit dem Rücken hinter der Schwelle verkehrte (Augenblinzeln an die Gewandtheit). Dr. Stephanus aber war kein Freund von Alkoholiten — er sog es vor, einen Menschen ganz zu sehen, hat ihn kalt zu stellen — und sagte: Zeit näher, Willibald!

Während nur und mit stichförmigen Nadeln in den vertauschten Augenwinkeln folgte Willibald der Auf- oder Abwärtsbewegung, denn er wußte, daß er diese Freundlichkeit seines Herrn mit einem Epize immer Übergangung zwischen selbst dem üblichen Verstoß, den Herrn für Freundlichkeit Untergeordneten gegenüber verlangte. Wie sah kamte dieser ein-fache Mann die Hauptwürde jedes Kind, das sich ein ganz Unmögliches plücken will, mit karten Worten und nun sehen sie, als Deteranen verdrückt, anmerkend zu, wie sie in einer Stunde nämlich zu schmerzigt wird!

Die schone Miese, Herr Medizinalrat! murmelt Willibald, Häßlich um den Preis fahelnd, den Herr Herr von ihm einzuhalten gebotete. Das ganze Tage hindurch schenken die Hauptwürde jedes Kind, das sich ein ganz Unmögliches plücken will, mit karten Worten und nun sehen sie, als Deteranen verdrückt, anmerkend zu, wie sie in einer Stunde nämlich zu schmerzigt wird!

„Da sei Gott vor!“ sagte Willibald eben, obwohl er längst nicht mehr mitläuterndlich war. Sein Herr lächelte eigenmächtig überlegen, wie die meisten Ärzte, wenn von Gott die Rede ist. Und dann sagte er die Worte freund wie ein Gefangen: „In diesem Tage sollte ein Knabe geboren werden: empfangen vom stillenden Wehen hoher Begünstigung! Was wollte ich gern des Schaulust verfahren und freudigen Heben meinen Verant nachgeben!“ Da ist Gott vor! dachte Willibald, denn er mußte die Anfrumtante pagen.

„Was ist das?“ murmelt im selben Augenblick Dr. Ste-

phanus, arglos-erkant hat Frauen bodenliebend und sah über die Beschling des Blattes hangend. Und Willibald folgte erdrecht seinen Blick. Sie sahen beide unser Dienstblühende Emma — leicht erkennbar an ihren brandroten Haaren —, das in unserem Hause, um Betschaulust mit seiner Mutter zu vermeiden, Anna genannt wurde, häufig laufend im Hausster verkehrten.

„Sollte mein Wächter sich erfüllen?“ sagte Dr. Stephanus arglos, während Willibald ping, um zu öffnen. Und fingen berückelt das Mädchen fortend von Aufregung und unter freudigen Gerichten, daß ich der Welt aufstehe — und zwar offensichtlich mit dem Weinen vorn —“

Woraus Dr. Stephanus seine Anmerkungen einbrachte. — „Da nicht — wie die Märgel der Menschen — der Ansicht fies, daß dies eine unnatürliche Art zur Welt zu kommen sei. Ich bin nicht dieser Ansicht! Nicht nur als Widerspruchsgesicht obwohl der Geist des Widerspruchs in dieser Welt sicherlich ein guter und heiliger Geist ist. Wenn er auch lächerlich wirkt für die Masse wie alles aus wahren Heiligheit und heiliger Wohlthatigkeit. Ist nicht heiliger Widerspruch — gefogter, getaner, gedachter und lächelnd verkehrte — aller Seiten gegen den Gang der Welt heute trübe-Zeitumpe? Heute — allzu spät — da nun dem Zerkimmernden Europa außer Gebieten der Welt und des Hofes nur noch ein zerbrochenen Gedanken that: als einzig menschlicher Wunsch? — Aber ich wollte nur der weitverbreiteten Ansicht widerprechen, daß es für ein Kind eine unnatürliche Art zur Welt zu kommen ist — so, wie ich es tat: mit dem Weinen vorn.“

„Ich gelte, Kamilla, mir erscheint sie natürlicher als die natürliche, Was man nicht, daß es Welter nicht, deren Frauen sehr leicht gebären — sozusagen im Gehen? Ist der Gang des Menschen nicht aufrecht? Und soll man — bei der hohen und tiefen heiligen Entwicklung aller der Wissenschaft — nicht hoffen dürfen, daß die Heiligkeit der Geburten auch bei uns zunimmt? Andererseits aber weiß jeder, daß der Schadel des Neugeborenen noch offen, weich und sehr empfindlich ist. Ist doch ein Fall des Kindes — selbst auf weichen Boden — oft Tod und Verblüdung zur Folge haben kann. Wäre es also nicht fangemüder und also natürlicher, wenn Menschengebären mit dem Weinen voran der Welt zu freudigen? Ganz abgesehen davon, daß es in dieser halbkarten, Männer-fordern Zeit als gutes Zeichen gelten müßte, wenn ein Kind fies durch die Art seines Jan-Welt-Kommens den ersten Weinen bedeutete, daß es mit beiden Händen auf diese Erde zu leben gebotete — — — Wäre es so, würde man eine Mutter, die ein Kind fiesgebären möchte, bitter betrogen: „Arme Frau!“ würde man sagen, denn Eohn wird ein Kompostheil werden — ein „Schiller!“ — verrent und verfallen vor allen nichtlichtfertigen Seinsmenschen — heimatis — zu ewiger Schaulust, zu ewigem Wandern im Durs verdammt! — — — Heute freilich — in dieser jährlich verkehrten Welt — gilt eher das Umgekehrte —“

Der Diener Willibald betrachtete, nachdem sein Herr gegangen war, um mich in die Welt zu setzen, das stillende Schaulust mit glänzend an den Augen. Denn er war kein staatsrechtlicher Mann und hatte nie festgestellt können, daß der Staat sich in sich Dasein vorstellen könnte — aber

nach glaubte er bemerken zu müssen, daß man seine Erntes als unverständlich reichte und fies erfuhr.

Willibald brauchte nun der Käm von Zerkommen und Zerkommen in hämmernnd Märklichkeit von unten herauf und berückelte tausend plumpförmige fische, die frempfänglich-zufend zu haben und fangempfindlich zu fassen. Der dunkle Zaun auf der Erde wuchs aufwuchs beide und brodte gerade am jetzigen Rand der Miese die Mauer der Geister zu räumen: da gelte ein Scherz und ließ ihn plötzlich in viele eifrig Zanker zerfallen, die sich nun in einer langen Miese zusammenfügten. Immer wieder geschah das — bis alles Grün von der Erde genadelt und sie zum schäumigen Reimfeld geworden war. Drei lange fette Männen — aus Menschen — standen nun vor einem Häuflein phantastisch aufregender Gattungsgenossen. Einer von diesen trat vor und ließ mit harter, schmeißend-scharfer Stimme spitze Worte in die regungslosen Massen der bemanneten Schaulustigen. Es klang, wie wenn einer feinstaub geforene Erde mit einer Epizibade aufbrechen müßte.

Der Diener Willibald vermochte nicht mehr zu verstehen als die Märgel der mit oder wider Willen Entschieden geworden — er vermochte gar nichts zu verstehen. Darum sprach er zu sich selbst: „Warum hebt du nicht eine auf und heilst mit lauterer Stimme alle dieser beglückte Mann: Verdammt! Menschen — Weiber — Menschen! Verdammt! Verdammt! alle, was fetter, einigundig, wo blendet, entmenscht! Verdammt und jeder kann haben, was er bedauert: Frieden, Freiheit, Freiheit, Freude und seinen Teil am Glück! Warum müssen — um eines Menschen Geburt zu feiern — viele Tausende in jeder Stadt dieses großen Reiches eine schöne Miese zerstampen? Menschen, die man jahrelang wie in Gefangnissen einpferkt, um sie zu lehren, wie Kampflinnde zu gehen? Warum sollen sie nicht gefeiert werden — welche Miese zerstampen? Menschen, die man jahrelang wie in Gefangnissen einpferkt, um sie zu lehren, wie Kampflinnde zu gehen? Warum sollen sie nicht gefeiert werden — welche Miese zerstampen? Menschen, die man jahrelang wie in Gefangnissen einpferkt, um sie zu lehren, wie Kampflinnde zu gehen? Warum sollen sie nicht gefeiert werden — welche Miese zerstampen?“

Was er nicht ein weiser Mann, fieser simple Diener, Kamilla? Und doch sind wie heute nicht kläger geworden, die Hand erheben und fieser hell auf — mit letzter Kraft wie in wägen der Lobesang! — und dieser Scherz löste die Erklärung der Menschenmassen ringum zu einem weithin schallenden, karaktärisch-juchenden, selbst den weitesten Blickfeldern der Komposten überdeckenden Gebell, das dreimal aufstieß und beim drittenmal fieser nicht enden wollte.

Und dies Gebell drang auch — fern und gedämpft — in die stille Stunde, deren stillige Finsternis für mich das Licht der Welt bedeutete. Dr. Stephanus aber, der es den lebendigen Massen gegen die gestillten Massen nannte, trat gerade das, was ihm mehr Deteranen und Deteranten ergriff als den jungen Ärgsten die Begegnung von zehn schon aufgestellten Skanten — — —

„Um verdammt es unter vorhöfliches Dienstblühenden Emma, daß nun kein Grund mehr vorlag, es seines christlichen Namens zu berauben. Denn eine Verwechslung mit meiner Mutter war nun nicht mehr zu befürchten — — —“

Merano



Kakao Schokolade Pralinen Kekes
Vorzüglich für Reise & port.
Höchste Auszeichnung:
„Staatsmedaille in Gold“

FEIST GABINET

FEIST-CABINET
AUS ERLESENEN HOCHGEWACHSEN

FEIST-BRUT
*Feist-Schokoliererei Akt. Ges.
Frankfurt/M.*

*Feist-Schokoliererei Akt. Ges.
Frankfurt/M.*

Reisende! Schützt Euer Geld! Reise-Schecks der Banca Commerciale Italiana

sind das sicherste, einfachste und angenehmste Zahlungsmittel. Überall zahlbar, bei Banken, Hotels etc. Jeder Lande. — Informationen und Zeichens durch:
Hayer, Hypoth. u. Wechselbank München; Berl. Handels-Ges., Berlin;
K. Reichelder, Berlin; Discant-Ges., Berlin; Deutsche Bank, Berlin;
Darmstädter u. Nationalbank, Berlin; Intern. Schlafwagen-Gesellschaft,
Berlin; Ente Nazionale Industrie Turistiche, Berlin und München.

Simple- Bücher

bringen die besten und
wichtigsten Bilder aus
dem Simplissimus
in Original-Größe

1. Band:

Das Geschäft

Kartoniert Mt. 2.—

2. Band:

Böllerei

Kartoniert Mt. 2.—

3. Band:

Berliner Bilder

von Karl Arnold

Kartoniert Mt. 4.—

In jeder guten Buch-
handlung zu haben!

Simplissimus-
Verlag

München, Friedriehstr. 18

Fanjuvil

Für Männer
Fanjuvil
das gesunde Mittel
gegen alle Krankheiten
des Harnsystems

Fanjuvil

In allen Apotheken
zu haben.

Hassia

DIE
ELEGANTE FUSSBEKLEIDUNG

SCHUHFABRIK HASSIA A.-G. OFFENBACH A. M.

J. C. SCHLEGEL
Hygiene des Ehelebens

Der Führer zu Liebes- und Eheglück.

100. TAUSEND

Felin's Zigaretten
vom Kammer-Inspektor

Vergriffene Jahrgänge

können wir gelegentlich besorgen. — Verlangen Sie unser Angebot!

Simplissimus-Verlag, München, Friedrichstraße 18

NSU
FAHRRÄDER

In Konstruktion
und Ausstattung der Höchststand
steht auf praktisch wissenschaftlicher Forschung
laufenden Fahrrad-Technik. Wichtige Teile wie Triebwerk,
Bremse, Naben und Pedale haben nachsterblichste Tragkraft.
lager. Diese erfordern ein Drittel weniger Kraftaufwand gegen-
über den üblichen Kegel-Kugellagern. Dadurch ist eine wesent-
lich längere Lebensdauer um ein Vielfaches garantiert.

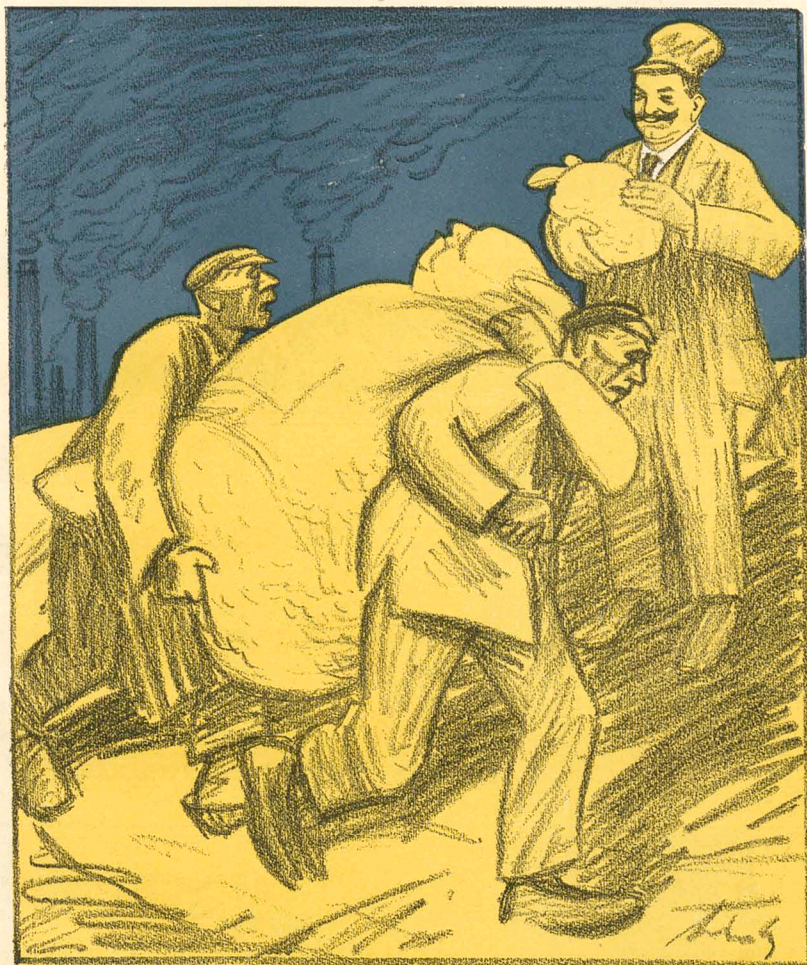
NECKARSULMER FAHRZEUGEWERKE A.-G. NECKARSULM

Karmelitergeist
Amol

Beliebtes
Haus- und Einreibemittel
In Apotheken und Drogerien erhältlich

Ja, Herr Bauer, das ist ganz was anderes —!

(Zeichnung von Wilhelm Schall)



„Senft nicht, Genossen — es ist ein Unterschied zwischen nationalem und internationalem Kapital!“

Abfrage an Eichendorff

Wer hat dich, du schöner Wald,
Abgeholt so hoch du trocken?
Wer hat heimlich dich verschoben,
So weit nur ein'rt' erstallt?
Lebe wohl —
Lebe wohl, du schöner Wald!

Ist ein neu' Lieb auf die Welt!
Quatsch, was deutsche Dichter schätzen!
Doch! Zwei deutsche Holzgroßhändler
Leben glühend durch die Wälder:
„Lebe wooooohl —
Lebe wooooohl, du schöner Wald!“

Eichendorff, was bist du alt-
modisch, voll romantischer Schwächen!
Vern von Edeleys und Himmelbüchsen,
Die Profittler trallalakt:
„Lebe wohl —
Lebe wohl, du schöner Wald!“

Von der Industrie umkalkt,
Schlimmer noch, als von Franzosen:
Gib für die Gewissenlosen,
Deutsch Posier, das rauschend wallt!
— — — Lebe wohl!
Sol' dich — Barmat, deutscher Wald!

©glttactico

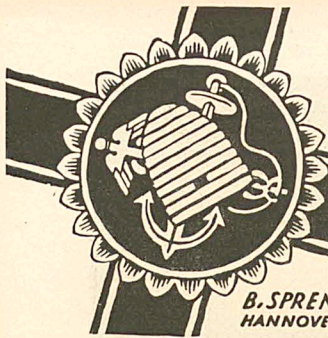
Lillys Wahl

Lilly war eine Schönheut.
Sie brach Männerherzen, wie ein übermütiger Junge Distel
kaps, und die Sait' ihrer Anbeter war immens. Keiner konnte sich
rühmen, bei ihr Glück geholt zu haben. Nicht ein bißchen.
Sie überlegte, wem sie ihre Gunst zuwenden sollte.
Vier ihrer Verehrer kamen in die engere Wahl.
Ein Bankbeamter. Ein Fabrikant und
Ein Kapitän. Ein Fabrikdirektor.
Lilly schwante und konnte sich nicht klar werden. Ging sie mit
einem, tat ihr um die drei anderen leid. Der Zustand war un-
haltbar. Sie mußte zu einem Entschluß kommen.
Und es gefasst auch.
Eines Tages ging Lilly mit einem Schauspieler durch.

Dief Gumm

Sprengel

SCHOKOLADE KAKAO-PRALINEN



B. SPRENGEL & Co
HANNOVER-GEGR. 1851

Zigaretten der
ÖSTERR. TABAK-REGIE
von edelster Eigenart
in allen besseren Zigarrengeschäften erhältlich.



Wasen haben entfallen jedes Geschlecht Unsterblich wichtige Wasser-Creme bietet viele Nutzen. Die Creme vermischt sich und nach nötig, gleichzeit, es durch Milde Temperatur-wandelt, erweicht deren übermäßigem Staubbannung, enthalten Tube Nr. 2,25 und Nr. 3,25. Diese haben befestigt man mit Wasser-Becken. Tube Nr. 1,60 u. Nr. 2,40 aber mit Wasser-Beckenwasser, Nr. 3,25 aber mit warmen Wasser abzuwaschen, wodurch man eine weiße samtig glatte Haut ergibt.
Verkauft nur gegen Einzahlung des Betrages oder einer Umschreibung mit Verteilung durch das Haphex-Laboratorium, Philippsburg 156 (Baden).

Doppel-Kinn
Misser, nach Gebrauch
entfallen durch Ermittlung der Vagabunden, deren Qualitäten gänge durch angebaute und einstudierte Verfahrensmengen mit einer Zuspätschiebung verleiht sich und durch Umwandlung ein launischer Körper erlangen, was ihnen ein warmatmiges Wohlsein gibt. "Befriedigung kann nicht mit einer zufriedenstellenden Erfahrung, sondern durch unsere auf wissenschaftlich Grundlage beruhende Haphex-Mischer Nr. 7,50, Gesichtspackung Nr. 1,17,

und anderen Bestandteile an unerreichten Stellen (Süßen, Süßgebirge) befestigt man mit unterer Haphex-Erhaltung-Pasta. Der Auswurf durch letzte Auflage anzuweisen. (Wasser, fetterbestand Mittel, um ein jeder dieser unerreichten Stellen zu befestigen. Cremes Nr. 2,25, Cremes Nr. 3,25, Supplimente Nr. 4,20. So zu empfehlen für unerreichte Strecken: Erikas-Erhaltungspasta, mit Wasser, Tafel Nr. 1,30 Haphex-Erhaltungspasta, Hartwurst, Nr. 3,20

Trambahn-Absperrung

Die Polizeibeamten haben seit kurzen den Weg, "Sparschaft" darauf zu achten, daß kein Trambahn-Passagier vorzeitig dem "Wagen" "entspringt". Eine — höchstbedauerliche Praxisveränderung. Die Statistik wird mit prägnanter Bezeichnung nachweisen, daß, mit dem verschärften Verbot, die Langläufer in "Heiler Sturz" jubeln. Der Grund ist sehr plausibel: vor dem verschärften Verbot "hätte der elige 'Absperrung' nur auf sein "höchst eigenes Wesen" oberst zu geben! Denn muß er noch dazu die weitere Diätze auf "Schwimmungsgefahr" ablassen, auf wackeligen Boden nur zu leicht ein Kopf hin könnte mit ähnlichem "Juchheiß" wie 'Amphe' sein. Das soll heißen, man könnte "aufgerichtet" werden, und das bedeutet wiederum den Verlust eines "Wohlfühlensmoment". Mein Freund hat sich vor diesem "Absperrungsverbot" in geradezu genialer Weise gerettet. Er stand auf der Plattform (weil er einmal "Kontrollschleifendienst"), als der Schwärmer nahe und somit 'Eisen' in "Ordnung" schwebte. Er schickte einladend die Wägen auf und wollte abspringen, da tief auch schon aus einiger Entfernung der

Schwärmer: „Nicht abspringen! Ab er der Schwärmer nahe — was tun? und schon monste Zeit den Gebrauch von Wagen in die Kräfte. Sofort ging er schliefen auf das Auge des Gefahren zu, zog den Arm und legte mit dem freundlichen und gläubigsten Gesicht von der Welt: "Wie bitte?" "Klanges Gesicht des Befragten. In den Türen des Schwärmeres klang es noch gelang: "Wie bitte?"

Die Mutter

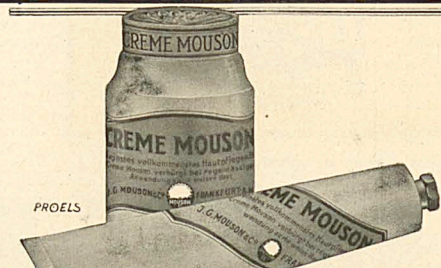
Klaus Böttner, die Mutter eines Schwäher aus meiner Straße, heißt ein sehr stillschweigendes Ding. So kommt es, daß sie mich ab und zu mit einem wirklich tiefen Gefühlsgang entsetzt. Zwei Proben mögen genügen.

„Gute Nacht, lieber
Du müdest dich bitte entschuldigen, das der Junge gehen die Schule verlust hat weil ich so body notwendig muß zu befragen hatte und doch mein kleines Kind nicht mitnehmen konnte weil ich kein Wagen mehr habe. Der ist mit Montag-

nachmittag in einen unbedachten Augenblick von der Erde gehoben worden. Der Bogen war ganz neu mein Mann hatte ihn eben vor die Lehntage gekauft hatte 10 RM gefordert und befragen möchte ich es. Ich weiß nicht wie lange ich noch in die Welt bin. Ich kann leben Zeit nicht mehr unterkunft erwarten die Zeit ist um, es grüß Frau Böttner."

„Sie möchten bitte entschuldigen das ich dem Jungen 2 Tage zu Hause behalten habe weil ich kaum noch über die Diale geben kann ich erachte ja meine unterkunft. Die Schwärmer heute gehen bei mir aber es will noch nicht. Ich muß dem Jungen in man erst wieder zur Schule schicken. Darüber wenn ich im Bett liegen habe ich ja erlaubt vom "Kretzer" das ich ihm ein paar Tage zu Hause behalten kann mit besten Gruß Frau Böttner."

Wenn die andern Kinder fragen sie haben den Jungen auf die Straße gehen so ist es nur bei der Zeit gewesen wo die Schwärmer bei mir gehen ist und mit mir gearbeitet hat da haben wie die Kinder mühen auslegen es grüß Frau Böttner."



Creme Mouson ist entschieden das wirksamste und verbreitetste Hautpflege-mittel, das die Kosmetik je hervorgebracht. — Sie wird in der ganzen Welt von allen Kultur-Menschen verwendet und allein in Deutschland ständig in ca. 30000 — 40000 Läden feilgeboten.

CREME MOUSON

CREME MOUSON SEIFE • CREME MOUSON RASIERSEIFE

Der »Simplizissimus« erfindet wöchentlich einmal, Belegungen sehen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte und Postfachstellen, sowie der Verlag entgegen. — Bezugspreis: die Einzelnummer RM. —20, Abonnenten pro Monat RM. 2.—, pro Vierteljahr RM. 6.— Auslandspreis nach entsprechender Umschreibung in Landeswährung.
Anzeigepreis für die Zeitungen RM. 10.— für die ersten 10 Zeilen, nachher RM. 7.— für die folgenden 5 Zeilen, ab dem 11. Tage RM. 6.— für die folgenden 5 Zeilen, ab dem 16. Tage RM. 5.— für die folgenden 5 Zeilen.
Reaktion: Hermann Sinsheimer, Peter Scherer, Verantwortlich für die Redaktion: J. Peter Scherer, München.
Verantwortlich für den Inhalt: Max Hain, München. — Simplicissimus-Verlag: G. M. H. Schöner, München. — Redaktion und Verlag: M. Hain, München, Praterstraße 18/11.
Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart. — In Österreich für die Redaktion Verantwortlich: Johann Fröhlich, Wien VI. — Expedition für München: bei J. Rastaf, Wien, Praterstr. 18/11.



„Immerhin konsequent — bei Vegetationskats schiebt man auch zu Hause.“

Die Gerechten

Nun also kräftig aufgefischt
und Freudenfeuer angezündt;
die Lampen, die man nicht erwirft,
die sind moralisch, daß es kratzt.

Doch nimmermehr, das ist geschworen,
wird aus dem Dampf von schwarz-rot-gold
ein reinlicher Profit geboren,
den auch der Pastor segnen wollt'!

Sie schlagen sich an ihre Brust
auf das in Ebe'n erpreßte Geld
und hamm es immer schon gewußt:
von jenen wird das Volk geprellt.

Nun wohl, die Schweine wer'n geschlacht' —
zerst ill's und lie gebären weg;
doch ... wird uns a' Wurst daraus gemacht?
Moral behält den fet'ten Speck.

Denn nur, wo alte Eitt' und Art,
wo Gottesfurcht sich mit Beschiß,
wo Zeu' sich mit Verkalkung paart,
da himmt's und da reniert sich dies.

©manuel

Freie Bahn dem Lüchtigen

(Zeichnung von E. Schilling)



„Man kann erst dann in Ruhe schieben, wenn der letzte unbestechliche Beamte am Galgen hängt.“